

unter dem Titel der Übersetzung unseres Liedes: „In la noatta, chi uain dawoa, Christ dysch pro mai ngyd chi haa sait.“ S. 488 das Lied, auf das Chiampell hiemst verweist; unter dessen Überschrift: „S'chiaunta schkoa, kumpt haer zuo mier, spricht gottes sun.“ Diese Melodie bei J. Zahn, die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder, Gütersloh 1889–93, Bd. 2, Nr. 2496.) Bullinger selber hatte eine Volksliedmelodie vorgesehen (was die eben genannte übrigens ursprünglich auch gewesen ist), dieselbe, auf die Salat ein dem „Tanngrotz“ beigegebenes Schmähdied gedichtet hatte, das Bullinger offenbar mit seinem weit ernsteren und demütigeren aus dem Feld schlagen wollte. Es ist der damals für neuentstehende Lieder öfter vorgeschriebene Ton: „Wiewol ich bin ein alter Gris“, der offenbar nicht zufällig auch für eine um 1540 bei Augustin Frieß in Zürich gedruckte geistliche Umdichtung des alten Bruder-Klausen-Liedes (um 1499) vorgeschrieben wird; „Wiewol ich bin ein alter Gris“ und der Bruder-Klausen-Ton scheinen nämlich dieselbe in der Schweiz gerne gesungene und oft verwendete Melodie zu sein, die mit diesen Texten zwar nicht überliefert ist, die aber Liliencron mit einer dritten („Ach Gott in deinem höchsten Thron“) gleichsetzen zu können glaubte (vgl. R. v. Liliencron, „Die historischen Volkslieder der Deutschen“, Nachtrag, Leipzig 1869, Ton Nr. CX, LXXXVII und II, und Erk-Böhme, „Deutscher Liederhort“, Leipzig 1893–1894, Bd. 2, Nr. 252; an beiden Orten ist die Weise abgedruckt). In der schon erwähnten Liedersammlung zum Zürcher Reformationsjubiläum von 1818 ist in der Beilage ein trotz der Beschränkung auf drei Stimmen sehr klingvoller Männerchorsatz zu unserem Lied mitgeteilt. Jegliche Verfasserangabe fehlt; aber ich vermute, der Satz stamme von Hans Georg Nägeli, denn dieser hat auch die drei Gesänge von Georg Geßner über Zwinglis Leben, die am 23. Oktober 1818 die Gedenkfeier bei Salomon Geßners Landhaus im Sihlthal umrahmten, für dieselbe Besetzung komponiert (vgl. „Die Todesfeier Zwingli's am 11/23 October durch die Studenten in Zürich.“ Zürich 1818. S. IX). In dem Gesangbuch, aus dem man das Lied schöpfte, fehlte wie gesagt eine Melodie oder Melodieangabe und so beschaffte man sich eine moderne Melodie mit dem dazugehörigen Satz. – Damit dürfte die für Zwingli-Feiern wirklich passende Chormusik um ein neues gutes Stück vermehrt worden sein².

Markus Jenny.

² Wenn man nicht den genannten dreistimmigen Männerchorsatz verwenden kann oder will – es liegen eben fast dreihundert Jahre zwischen der Entstehung des sehr zeitgebundenen Textes und derjenigen der ebenfalls nicht überzeitlichen Vertonung – und nicht die alte, von Bullinger vorgesehene Melodie, im Gewande eines modernen Satzes, brauchen möchte, so greife man zu der in verschiedenen alten Sätzen enthaltenen Melodie „Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn“; am leichtesten zugänglich dürfte der Satz für vierstimmigen gemischten Chor von Arnold von Bruck (1544), den Jöde in seinem Chorbuch (1. Teil: Alte geistliche Lieder für gemischte Stimmen, Wolfenbüttel-Berlin 1931, S. 114) bietet, sein. Ein Satz für drei gemischte Stimmen von Pfarrer Melchior Schärer (1602) steht im ersten Teil des geistlichen Liederbuches für drei Stimmen (Bärenreiter-Ausgabe 621), S. 50.

Die große Zwingli-Ausgabe

Im hier folgenden Jahresbericht können wir mitteilen, daß 1949 der Verkehr mit dem Verleger von „Huldreich Zwinglis Sämtlichen Werken“, M. Heinsius Nachfolger in Leipzig, wieder lebhaft im Gange war und bereits Korrekturbogen für Band XIII eingetroffen sind. Inzwischen konnte der gegenwärtige Inhaber des Verlages, Herr Dr. Hans Eger, zu eingehenden Besprechungen nach Zürich

kommen. Er nahm am 16. Mai an der Sitzung des Vorstandes teil und hielt mit den Redaktoren eine Reihe von Unterredungen. Eine abschließende Sitzung fand am 24. Mai 1950 statt. Dieses für alle Beteiligten so erfreuliche und ergiebige Zusammentreffen rechtfertigt einen kurzen Bericht über den Stand des großen wissenschaftlichen Unternehmens.

Die sogenannte „Kritische Zwingli-Ausgabe“ ist in vier Abteilungen gegliedert, in Schriften, Briefe, Randglossen und Exegetica. Von den Schriften liegen abgeschlossen vor die Bände I—V; sie enthalten die Schriften Zwinglis in chronologischer Reihenfolge, beginnend mit dem Pestlied, endend mit der großen Schrift gegen Luther „Daß diese Worte: Das ist mein Leib usw. ewiglich den alten Sinn haben werden“, 1527. Vom folgenden und letzten Band VI der Schriften sind bis jetzt erschienen die Lieferungen 102/103, Bogen 1—10 (1936) und 109/111, Bogen 11—25 (1939). Sie enthalten an erster Stelle Zwinglis Schrift gegen die Täufer: „In catabaptistarum strophas elenchus“ (31. Juli 1527), eingeleitet von Walther Köhler, kommentiert von Fritz Blanke, und dann „Zwinglis Mitwirkung an der Berner Disputation“ (Dezember 1527/Januar 1528) bearbeitet von Leonhard von Muralt. Noch fehlt der Schluß der Voten und Notizen Zwinglis und die von ihm in Bern gehaltenen Predigten. Sie sollen in einer nächsten Lieferung folgen.

Fertig abgeschlossen liegen ferner die Bände VII bis XI vor, enthaltend den Briefwechsel, vorbereitet von Emil Egli, herausgegeben von Walther Köhler. Der letzte Band enthält ein Verzeichnis der Briefe von und an Zwingli, alphabetisch nach dem Namen der Briefschreiber und Empfänger geordnet, und ein Register der Personen und eines der Orte, Flüsse, Landschaften und Volksstämme.

Von der nächsten Abteilung „Randglossen“, die nur einen Band XII umfassen soll, sind die Lieferungen 104, 105, 115, 116/117, 25 Bogen, in den Jahren 1937, 1940 und 1941 erschienen. Sie enthalten zuerst die Randglossen Zwinglis zu biblischen Schriften, dann in alphabetischer Folge die Randglossen zu den von ihm gelesenen Autoren, beginnend mit Aristoteles, vorläufig endend mit Livius, alle bearbeitet von Walther Köhler.

Von der vierten Abteilung Exegetica liegen vor die Lieferungen zu Band XIII, 106/107, 108, 112/113, 114, 118, 35 Bogen, erschienen in den Jahren 1938, 1939 und 1944. Sie enthalten die Erläuterungen Zwinglis zu biblischen Schriften, zuerst zu Genesis und Exodus, dann eine lateinische Übersetzung des Buches Hiob und lateinische und deutsche Übersetzungen der Psalmen, vorläufig bis Psalm 37 führend, alles bearbeitet von Oskar Farner.

Das ganze Werk ist eingeordnet in das die Werke Calvins und Melanchthons enthaltende Corpus Reformatorum und trägt als solches die Bandzahlen LXXXVIII bis C.

Zunächst soll Band XIII gefördert werden, er soll die Psalmenübersetzungen abschließend enthalten und wohl 55 Bogen umfassen. Band XIV wird dann den Kommentar zu Jesaja, Band XV denjenigen zu Jeremia und den Kleinen Propheten bringen, beide voraussichtlich je 25 Bogen. Band XVI und XVII schließlich würden Zwinglis exegetische Arbeiten zum Neuen Testament und eine abschließende Würdigung von Zwinglis exegetischem Schaffen enthalten.

Da die Zahl und der Umfang der noch aufzunehmenden Schriften groß ist, muß Band VI geteilt werden. Der I. Teil soll mit kleineren Schriften Zwinglis zur Kirchensynode und anderen Fragen aus dem Jahre 1528 abgeschlossen werden, der II. Teil wird eröffnet mit der Schrift „Über Luthers Buch ‚Bekentnis‘ genannt“, von Ende August 1528, und soll mit den letzten Schriften aus dem Jahre 1531 schließen.

Leonhard von Muralt